

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

Es ist mir eine große Freude, die Laudatio zur Preisverleihung an den Historischen Verein Wolfratshausen halten zu dürfen.

Die Stadt Wolfratshausen verleiht seit 1990 den Kulturpreis an Personen (oder auch Personengruppen), die Herausragendes in der Stadt Wolfratshausen geleistet haben, im künstlerischen oder kulturellen Bereich.

Ich freue mich, dass der Stadtrat diese kluge Wahl getroffen hat!

Der Stadtrat befand: „Der Verein trägt mit seinen vielfältigen Aktivitäten zur Erinnerungskultur unserer historisch bedeutsamen Stadt bei und hat durch eine Vielzahl von hochkarätigen Veranstaltungen das kulturelle Leben in Wolfratshausen bereichert und die Stadt über ihre Grenzen hinaus im positiven Sinne bekannt gemacht.“

Der Preis kommt auch gerade richtig zum 20. Geburtstag des Vereines: 1997 startete die Historie des Vereines, angestoßen unter anderem vom Alt-Landrat Manfred Nagler. Noch im Gründungsjahr kam dann schon Frau Dr. Krafft hinzu, die nach zwei Jahren den Vorsitz übernahm und – so darf ich das vielleicht formulieren – den Stil des Vereines maßgeblich geprägt hat, und es bis heute tut. Viele der heute aktiven Vereinsmitglieder und Vorstände sind ebenfalls bereits seit vielen Jahren dem Verein verbunden. Gleichzeitig ist der Verein kein geschlossener Club, sondern ein offener Zusammenschluss, dem im Lauf der 20 Jahre viele Neue zugelaufen sind.

Heute umfasst der Verein etwa 270 Mitglieder. Meine Damen und Herren, versuchen Sie in Deutschland einen Historischen Verein einer Kleinstadt zu finden, der 270 Vereinsmitglieder hat! Es gibt Historische Vereine in vielen kleinen und mittelgroßen Orten. Meistens besteht selbiger aus einer Handvoll Einwohnern, oft aus dem Bibliothekar, dem Archivar, dem Heimatpfleger, vielleicht noch ein paar Alteingesessenen (vielleicht Pfarrer oder Apotheker). Tendenziell altherwürdige Verbände, manchmal etwas angestaubt. Altersdurchschnitt eher oberhalb des Rentenalters, kaum Frauen unter den Mitgliedern.

Das sieht bei uns deutlich anders aus und ist wirklich etwas absolut Außergewöhnliches: eine Menge aktiver Bürger – ja, und vor allem auch Bürgerinnen –, die sich mit der Historie vor Ort beschäftigen.

Woher kommt das? Warum ist das so besonders hier? Was macht diese außergewöhnliche Attraktivität aus?

Ich würde sagen, es sind viererlei Grundzutaten, die alle zusammen dazu beitragen, dass der Historische Verein so überaus erfolgreich ist.

Die vier sind: Zum einen (1) die Haltung gegenüber „Geschichte“, (zum 2.) die Personen, (3.) die Publikationen, dann (4.) die Veranstaltungen und Aktivitäten.

Lassen Sie mich zu jedem der Rezeptzutaten ein paar Sätze sagen.

Ad (1): Was meine ich mit „**Haltung**“ gegenüber Geschichte?

Der Historische Verein beschäftigt sich nicht mit Geschichte um der Geschichte willen. Kein *l'art pour l'art*. Reine Folklore und Brauchtumspflege (in Form von „Anbetung der Asche“ – wie es Gustav Mahler nannte) ist nicht deren Sache. Stattdessen ein modernes Verständnis von Geschichte, mit Bezug zu unserem, zum aktuellen Leben (den aktuellen Geschehnissen zugewandt). Ein Schwerpunkt des Vereins liegt auf der neueren Zeitgeschichte, dem 20. Jahrhundert. Auch die Ereignisse zwischen 1933 und 1945 – die manchmal bei der Heimatforschung ganz gerne ausgeklammert werden – haben dabei ihren Platz und ihre Geltung. Der Verein beleuchtet als historisch bedeutsam auch beispielsweise das Wolfratshausen der 50er Jahre. Oder – wie im Buch „Von Bandenkriegen und der ersten Liebe“ – die Kindheitserinnerungen eines gewissen Klaus Heiling-lechner an seine Grundschullehrerin (2008 verfasst – auch schon wieder fast historisch, dieser Beitrag).

(2) Genannt habe ich als Zutat an zweiter Stelle die **Personen**:

Unter den Aktiven im Verein, insbesondere im Vorstand, finden sich zum einen studierte Fachleute: Frau Dr. Krafft etwa ist promovierte Historikerin (und nebenbei auch Trägerin der Bayerischen Denkmalschutzmedaille, des Deutschen Denkmalschutzpreises, sie ist Autorin, Journalistin und Fernsehmoderatorin, Kuratorin und noch einiges mehr),

daneben Dr. Kaija Voss als promovierte Architekturhistorikerin; von mindestens einer Kunsthistorikerin weiß ich, mehrere Lehrer sind im Vorstand dabei . . . , und daneben gibt es (zum anderen) Geschichtsbegeisterte aus diversen Berufen und Bereichen. So verschieden der Professionalitätsgrad ist, so eint diese Personen, dass sie alle kommunikativ, offen und neugierig sind und sich zu vernetzen wissen.

Ich denke, dieses kooperationsfreudige und interdisziplinäre Zusammenwirken – auf Augenhöhe – zwischen hochkarätigen Experten und interessierten „Laien“ hemmt die Bildung eines elitären, rein akademisch tätigen Zirkels, der im Kämmerlein seinem Forschungsgegenstand huldigt.

Wer je auf einer Veranstaltung des Historischen Vereins war, weiß: Hier wird Geschichte für jeden anschaulich, lebensnah, interessant und verständlich transportiert. Das scheint eh vielen Vereinsaktiven gemein zu sein: der Wunsch, Geschichte nicht nur zu erfassen und bewahren, sondern vor allem zu transportieren!

(3) Eines der „Transportmittel“ des Vereins ist zugleich die dritte Zutat:

Die **Publikationen**. Mit dem Preis sollen ja ausdrücklich auch die herausragenden literarischen Leistungen des Vereins gewürdigt werden. Das Werk umfasst stolze zehn Bücher!

Den Anfang machte 2002 eine Publikation zum Vierjahreszeitenhaus. Einige Anwesende werden sich – vielleicht auch schmerzhaft – daran erinnern, welchen Kampf der Verein damals geführt hat, um das Gebäude an der Loisach zu retten. Aussichtslos; es wurde trotz massivem Protest abgerissen.

Das erste richtige Buch war dann das über die Bergwaldvillen. („Bürgertum und Boheme“, von 2005, derzeit vergriffen). Vielen Wolfratshausern hat dieses Buch durch die bezaubernden Geschichten rund um die Villen und ihre Bewohner einen neuen Blick auf diese jeweils ganz einzigartigen Häuser geschenkt. Man läuft anders an ihnen vorbei, nachdem man das Buch gelesen hat.

Es folgten fast jährlich Publikationen, zum Thema Handwerk im Isartal, (. . .) zu Zwangsarbeit, zur Geschichte Ickings, zum 50. Stadtjubiläum von Wolfratshausen, . . . Zuletzt das Buch „Ärzte, Hexen, Handaufleger – Medizingeschichte im Isar- und Loisachtal“, (. . .) stolze 248 Seiten stark. 20 Autoren haben dafür geschrieben.

Alle Autoren aufzuzählen würde den Rahmen sprengen. (. . .)

Die Summe der Bücher alleine ist eine großartige Leistung. Aber: Das sind auch wirklich wunderbare Bücher! Reich bebildert, schön gelayoutet und gut geschriebene Texte. Keine Laienaufsätze, sondern hochprofessionelle Beiträge! Welch ein Aufwand hier für Recherche betrieben wurde, jedes Mal aufs Neue! Wunderbares Bildmaterial wurde jedes Mal wieder zusammengesucht. Für mich ist das eine unglaubliche Leistung. Und das wird noch getoppt von der Tatsache, dass bei der ganzen Buchproduktion ausschließlich Drucker und Graphiker Vergütung erhielten. Das bedeutet: Jeder Cent aus dem Erlös der Bücher geht an den Verein zurück! Keiner der Autoren erhält ein Honorar; die machen das alle ehrenamtlich! Wenn ich mir vorstelle, was das an Stunden (Wochenendstunden, Abendstunden, Nachtstunden?) sind, die dafür verwendet werden!

Und dann gibt es – neben den Büchern und all dem anderen – da noch die Sparte der **Ausstellungen**, ebenfalls mit unglaublichem Aufwand verwirklicht, mit viel Liebe zum Detail, und großartig bebildert.

Drei Wanderausstellungen sind entstanden:

Zuerst: **WIR LEBTEN IN EINER OASE DES FRIEDENS – Geschichte einer jüdischen Mädchenschule von 1926 bis 1938**

Als zweites: **ARBEIT IST KEIN KINDERSPIEL!** – zum Thema Kinderarbeit (in Kooperation mit Münchner Arbeiterbewegung)

Und als drittes: **DIE KINDER VOM LAGER FÖHRENWALD** – über Kindheiten im heutigen Waldram, zu Zeiten des DP-Lagers (-> Ihnen sicherlich bekannt)

Die Ausstellung zur Wolfratshäuser jüdischen Mädchenschule hat bislang **49** Stationen gehabt! An 49 Orten in Deutschland, auch in Hamburg und Berlin, war die Ausstellung unterwegs, und hat ganz nebenher Wolfratshausen im positiven Zusammenhang bekannter gemacht. (Dafür gab's u.a. den Tassilo-Preis 2008.)

Auch die gesamte Organisation der Ausstellung läuft übrigens ehrenamtlich!!

Zu jeder einzelnen Ausstellung könnte man an dieser Stelle sehr viel sagen; sie sind alle hervorragend ausgearbeitet und kommen sehr gut an, doch ich fürchte, das sprengt den Rahmen.

Denn mit den Büchern und Ausstellungen sind wir noch nicht am Ende mit den „Zutaten“, die den Verein so herausragend und erfolgreich machen:

(4) Der Historische Verein gibt jedes Jahr aufs Neue ein umfangreiches **Programm** an Veranstaltungen heraus; eine reiche Veranstaltungspalette mit Kultur-Events über das ganze Jahr verteilt.

Da gibt es Exkursionen, klassische Vorträge, Revuen, Führungen, Museumsbesuche, Gedenkveranstaltungen, Zeitzeugengespräche, Filmvorführungen und Lesungen. Weit über 100 Veranstaltungen in den 20 Jahren! Alleine 45 Vorträge und 63 Exkursionen!

Als Mitglied im sogenannten Kulturausschuss kann ich mir da den Gedanken nicht verkneifen, was das unser Kulturbudget belasten würde, würde die Stadt organisieren, was der Verein an hochkarätiger Kultur zu 100% ehrenamtlich organisiert!

So unterschiedlich diese Veranstaltungen sind, ob sie auf dem Dampfer oder in der Loisachhalle oder in Museen oder wo auch immer stattfinden: Sie eint, dass es jedes Mal wieder gelingt, Geschichte populär darzustellen, ohne dass es platt oder populistisch ist.

Ohne wissenschaftliche Fachsimpelei, aber inhaltlich auf hohem Niveau, bieten die Veranstaltungen unterhaltsame Zeitreisen, gespickt mit amüsanten Anekdoten.

Mir persönlich ist noch *nie* passiert, dass ich mich auf einer Veranstaltung des Historischen Vereins gelangweilt hätte. Keinen Moment lang. Und das, wo ich schnell mal bei geschichtlichen Themen eine plötzliche Müdigkeit empfinde. Ich hatte Sozialkunde-Geschichte als Kombifach im Leistungskurs gewählt und immer mal erschrocken gedacht, dass das Fach Geschichte mir eigentlich so gar nicht liegt. Geschichte im Stil vom Historischen Verein hat mich damit versöhnt.

Die historischen Revuen beispielsweise sind etwas ganz Besonderes, was Innovatives: (Beispiel: Bierrevue oder zu „Ärzte, Hexen, Handaufleger“ in der Loisachhalle): Eine Mischung aus Kurzvorträgen, Musik, Film und Zeitzeugeninterviews. Dem Verein gelingt es hier, alle möglichen Menschen aus dem Ort zu motivieren, auf die Bühne zu gehen, es wird viel gelacht; es ist abwechslungsreich, lehrreich, interessant und unterhält ganz wunderbar.

Ein kulturelles Highlight, das für viel Anerkennung und Medienecho über die Stadtgrenzen hinaus geführt hat, ist natürlich die Gedenkfeier zur Bücherverbrennung. Gestartet ist die Veranstaltungsreihe im „Hinterhalt“. Als es zu eng wurde, zog man in die Loisachhalle um. Und füllte sie – zweimal bereits. Es gelang in Kooperation mit dem KIL e.V. (= Kultur im Isar-Loisachtal), einen für viele Menschen wirklich beeindruckenden Benefizabend mit tollen Gästen zu gestalten. Prominente, die den Namen auch verdienen, konnten als Vorleser aus den verfemten Werken gefunden werden. (Sie lasen sogar noch umsonst!) Schülerinnen und Schüler der ansässigen Schulen stellten die Werke vor. Das Ergebnis war teilweise sehr anrührend. Und hier geschieht daneben eine unglaublich wichtige Sache: Schülerinnen und Schüler werden dazu gebracht, auf die große Bühne zu gehen und begeistert etwas von ihrer ganz eigenen Auseinandersetzung mit kulturellen Inhalten, mit Kunst und Literatur, mit deutscher Geschichte im Dritten Reich zu zeigen.

Und das nicht nur Gymnasiasten, sondern auch Kinder aus den ersten Klassen, aus Berufsschulen etc. . . . Ich vermute, dass diese Veranstaltung für viele Jugendliche einen wahren Bildungsquantensprung bedeutet und nachhaltiger Geschichte zu vermitteln vermag, als viele viele Schulstunden klassischen Paukens.

Das Wissen um unsere Vergangenheit wird hier an die nächste Generation weitergegeben. (Auf dass sie daraus für die Zukunft lernen. Im Sinne von Lessing: „Die Geschichte soll nicht das Gedächtnis beschweren, sondern den Verstand erleuchten.“)

Die Veranstaltung ist ein Balanceakt, der gelungen ist: Ein dramatischer, bedrückender Anlass (-> nämlich: verbrannte Bücher unter der Naziherrschaft), dazu ein unterhaltsamer Abend mit Beteiligung einer enormen Menge an Kindern und Jugendlichen. Wer das hinbekommt: Hut ab!

Es bleibt die Hoffnung, dass der Verein die aufwendige Organisation der Gedenkveranstaltung nicht scheut und weiterhin alle zwei Jahre das kulturelle Leben der Stadt und der Schulen in dieser anspruchsvollen Art bereichert.

Eine weitere Veranstaltung in Kooperation mit KIL ist nebenbei inzwischen der Internationale Frauentag. Die beiden Vereine – insbesondere hier in den Personen von Assunta Tammelleo und Sybille Krafft – schaffen es tatsächlich, dass sich viele Frauen als Suffragetten verkleidet durch die Stadt trauen und den Film dazu schauen. Und sie schaffen es, dass eine Oskar-Maria-Graf-Lesung („Kindheit in Berg – Oskar Maria Graf und seine Tochter“) wiederholt werden muss, weil so ein Andrang auf die Karten herrscht! So letztes Wochenende geschehen, als erste Veranstaltung, die direkt im BADEHAUS stattfand!

Die Häppchen rufen, ich weiß, aber ich bin noch nicht am Ende – es tut mir leid. Der Verein ist einfach zu umtriebiger und aktiv, um hier schon einen Punkt unter die Aufzählung der Meriten zu setzen.

Vielleicht hätte man organisatorisch die Ehrung besser splitten sollten und dem Verein nächstes oder übernächstes Jahr einen weiteren Preis der Stadt überreichen sollen: den Ehrenpreis für die **Rettung historischer Bauwerke**.

Ein großes Anliegen ist dem Verein der Erhalt der historischen Bausubstanz in unserer Stadt. Er schließt die Augen nicht vor aktuellen Ergebnissen und demonstriert auch mal gegen den Abriss von historisch bedeutenden Gebäuden (wie kürzlich in der Alpenstraße).

Diese **Denkmalschutzaktivitäten** sind nicht allen Menschen in der Stadt willkommen. Es ist kein Geheimnis, dass es über lange Strecken ein eher schwieriges Verhältnis gab zwischen Rathaus und Verein, mit einer langsamen, aber stetigen Annäherung – würde ich sagen. Dass sich hier etwas verändert hat in der Wertschätzung, zeigt nicht zuletzt die Tatsache, dass der Stadtrat sich für diese heutige Kulturpreisvergabe entschieden hat.

Es bleibt die Hoffnung, dass sich das Verhältnis künftig soweit verbessert, dass die Stadtvertreter die Expertise vor Ort für sich zu nutzen beginnen. Bei Fragen zum Erhalt historischer Bausubstanz, bei Abrissanträgen, bei der Unterscheidung etwa, was erhaltenswert ist und was nicht, würden sich hier sicher Ansprechpartner zur Beratung finden.

Die Stadt ist Eigentümerin der Happ'schen Apotheke, des halben Klein-Anwesens, des Biedermeier-Krankenhauses und eines weiteren denkmalgeschützten Markthauses (Untermarkt 10) – alles stadtbildprägende historische Gebäude, deren zukünftige

Bestimmung bislang nicht wirklich geklärt ist. Sich mal mit dem Historischen Verein zusammzusetzen wäre da vielleicht eine gute Idee?!

Das Vierjahreszeitenhaus konnte der Verein – wie bereits erwähnt – nicht retten. Weg ist weg.

Dafür wäre jetzt wohl ohne das Engagement des Vereins das **Biedermeier-Krankenhaus** zwischenzeitlich platt. Inzwischen ist es als Baudenkmal offiziell anerkannt, seine historische Bedeutung wurde dank des Vereins allen, die davon hören wollten, vermittelt. Und nun ist sogar wahrscheinlich, dass es im Rahmen eines Mehrgenerationen-Wohn-Projektes saniert wird. Ich freue mich auf den Moment, in dem das dann frisch restaurierte Biedermeier-Krankenhaus dasteht, zwischen den umliegenden (vielleicht etwas gesichts- und geschichtslosen) Neubauten, und selbst die Kritiker und Skeptiker dann (hoffentlich) den Wert des Denkmals für die Stadt und den Sinn des Erhalts erkennen.

Neben dem Biedermeier-Krankenhaus ist natürlich auch der Erhalt des **BADEHAUSES** in Waldram als Verdienst des Historischen Vereins zu nennen: Er gab den Anstoß, zwischenzeitlich kümmert sich der eigene Verein „Bürger fürs BADEHAUS Waldram-Föhrenwald e.V.“ um die Realisierung. Das Gebäude wäre inzwischen abgerissen worden und einem Neubau gewichen, wenn da nicht der Verein mit viel Hartnäckigkeit und Phantasie und Überzeugungskunst gekämpft hätte. Das Resultat kennen wir alle: Einweihung eines Museums mit Begegnungsstätte ist geplant für Mitte des kommenden Jahres.

Dass das gelungen ist, ist aber nicht alleine Hartnäckigkeit und Kampfgeist zu verdanken. Alleine mit einem Aufschrei oder Protest gegen die Abrisspläne hätte das nicht geklappt. Es brauchte eine Vision! – einen konstruktiven Alternativ-Plan für das BADEHAUS und die Bereitschaft, den auch umzusetzen – und das alles wurde von den Aktiven geboten.

Aktivitäten im Bereich des Denkmalschutzes haben der Ersten Vorsitzenden, Frau Dr. Krafft, erst im vergangenen Sommer eine Ehrung von oberster Stelle beschert: Sie wurde mit der Bayerischen Denkmalschutzmedaille ausgezeichnet. Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle hat bei der Überreichung nicht nur ihre Kunst des Interviews (und vieles andere) gelobt, sondern sagte (Zitat): „Sie scheut auch nicht vor klaren Worten, wenn historisches Kulturgut vernachlässigt wird.“ Minister Spaenle erwähnte explizit die Rettung des BADEHAUSES als einen „verdienstvollen Akt“.

Eine unglaubliche Leistung des Vereins, den Erhalt und die Umnutzung des BADEHAUSES angestoßen zu haben. Eine kulturelle Bereicherung, die einigen in der Stadt vielleicht auch erst mit ein paar Jahren Verspätung bewusst werden wird. Viele Überlebende aus der ganzen Welt, die im DP-Lager einen Teil ihrer Kindheit verbracht haben, sind sehr dankbar, dass hier ein Erinnerungsprojekt entsteht und ihre Geschichten für uns als bedeutsam und öffentlich erinnerenswert geachtet werden.

Ich selbst bin in Waldram zur Grundschule gegangen und habe das damalige Föhrenwald, das Gelände des Displaced-Persons-Camps, täglich auf dem Schulweg einmal komplett durchquert. Erst viele Jahrzehnte später, dank des Projektes und der Aktivitäten des Vereins, habe ich erstmalig von der Historie des Stadtteiles erfahren. Dass es 20 Jahre zuvor eines der größten Shtetl Deutschlands war, dass hier Tausende von jüdischen Kriegsüberlebenden lebten, wurde in meinem Heimatkundeunterricht – und auch sonst später im Laufe meiner Schulkarriere – nirgends mit einer Silbe erwähnt.

Künftige Generationen von Schülern und Schülerinnen unserer Stadt und im Umland werden davon sicherlich schon zu Schulzeiten erfahren, werden lebendige Einblicke in die Zeitgeschichte ihres Wohnortes erhalten und an der Auseinandersetzung damit in ihrer Persönlichkeit wachsen.

„Denkmäler sind lebendige Zeugen der Geschichte; sie geben unserer Heimat ihr Gesicht und stiften Identität“, das sagte Minister Spaenle übrigens auch zu dem Thema.

Die Wolfratshauer können glücklich sein, Sie zu haben. Jemanden, der aufsteht, wenn wieder ein Baudenkmal abgerissen werden soll und wenn achtlos mit historischer Substanz umgegangen wird. Wie gut dass wir Sie haben, lieber Verein, liebe Vereinsmitglieder! Bleiben Sie umtriebig, kämpferisch und unbequem, und bleiben Sie bitte so kreativ und produktiv: Beglücken Sie die Stadt weiter mit hochkarätiger Kultur und weiteren Stapeln wunderbarer Büchern!

Meinen herzlichen Glückwunsch zum Kulturpreis der Stadt!

Diese Laudatio zur Verleihung des Kulturpreises 2017 der Stadt Wolfratshausen an den Historischen Verein Wolfratshausen e.V. ist Bestandteil der Website www.histvereinwor.de.

Bei Zitaten daraus bitte immer diese Quelle angeben.

© 2017 **Annette Heinloth**, Stadträtin Wolfratshausen

– Fraktionsvorsitzende BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Kreisverband Bad Tölz-Wolfratshausen